

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

27. Jahrgang

Berlin, den 28. Oktober 1960

Nummer 44

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Ladenöffnungszeit und Arbeitszeit im Einzelhandel

Angesichts der seit Jahren immer wieder auflebenden Diskussion über die Ladenschlußzeit im Einzelhandel muß heute der Verbraucher die Feststellung treffen, daß — widersprüchlich — einerseits Industrie und Handel sich bemühen, durch stets mehr verfeinerte Methoden der Werbung und Marktforschung in wachsendem Maße Bedürfnisse bei den Verbrauchern zu wecken, andererseits aber wiederholt Bestrebungen für eine zeitliche Begrenzung des Güterangebots vorhanden sind, die der Befriedigung des gerade geweckten Bedarfs entgegenstehen. Es erscheint daher notwendig, einmal die Grundzüge des Problems aufzuzeigen — ohne dabei auf alle Einzelheiten einzugehen —, um vor einer nach einseitigen Gesichtspunkten ausgerichteten Regelung der Verkaufszeiten zu warnen, und unter Abwägung der unterschiedlichen Belange eine für die Gesamtheit optimale Lösung des Problems anzustreben.

Mit Rücksicht auf seine Aufgabe muß der Einzelhandel, wie alle Dienstleistungsgewerbe, seine Leistungen den Bedürfnissen derjenigen anpassen, denen er seine Dienste anbietet. Neben der Auswahl und der Beschaffung der angebotenen Waren ist die Verkaufsbereitschaft — diejenige Zeitspanne, in der ein Verkauf erfolgen kann — eine der wichtigsten Leistungen des Handels. Soweit nun der Einzelhändler ein Ladengeschäft betreibt, ist dieser Leistungsfaktor Zeit in der Regel durch die Ladenöffnungszeit bestimmt. Um diese spezielle Leistung des Einzelhandels geht es in der Ladenschlußdebatte, die den Einzelhändler wie den Konsumenten gleichermaßen betrifft.

Verkaufszeit und Verbrauch

Von den Einkommen der privaten Haushalte wurden 1959 knapp 40 vH für Käufe bei Einzelhändlern ausgegeben. Einer der vielen Faktoren, die den Umfang, die Zusammensetzung und die Art der Verausgabung dieses Betrages beeinflussen können, ist die dem Konsumenten zur Verfügung stehende Einkaufszeit. Sie muß häufig

außerhalb seiner eigenen normalen Arbeitszeit liegen, das heißt, der Handel muß dienstbereit sein, wenn der Konsument nicht durch eigene Arbeit am Kaufen gehindert ist. Dieser Anspruch auf die Verkaufsbereitschaft wird naturgemäß in einzelnen Branchen des Handels und bei den einzelnen Güterarten unterschiedlich sein. Er erfordert bei Gütern des täglichen Bedarfs (Lebensmitteln, Haushaltsartikeln), die zum größten Teil von Hausfrauen in der näheren Umgebung ihres Wohnbezirks gekauft werden, weniger Rücksicht auf die allgemein üblichen Arbeitszeiten als bei anderen Gütern; allerdings wird hier künftig die wachsende Berufstätigkeit der Frauen stärker beachtet werden müssen. Für die Beschaffung längerlebiger Gebrauchsgüter, die in der Regel wegen des größeren Ausgabenbetrages mit einer gründlicheren Planung und einer sorgfältigeren Auswahl des Angebots verbunden wird, ist eine ausreichende Verkaufsbereitschaft des Einzelhandels außerhalb der üblichen Arbeitszeit unabdingbar. Auch die sogenannten Impulskäufe sind nur möglich, wenn Kaufanreiz und Kaufakt zeitlich nicht getrennt werden. Ist die Ladenöffnungszeit zu knapp bemessen, so wird dem Käufer der von ihm gewünschte Überblick über das vorhandene Angebot erschwert und ihm ein überstürzter und damit unter Umständen unwirtschaftlicher Einkauf aufgezwungen, es sei denn, er verschiebt seinen Einkauf. Eine derartige Behinderung des Kunden kann eine Verlagerung der Verbrauchernachfrage innerhalb des Bereiches des Handels zugunsten von Betrieben mit anderem Standort, anderer Vertriebsform (z. B. Versandhandel, Belegschaftshandel) unterstützen, wie auch zu Verlagerungen in der Verbrauchsstruktur führen.

Der Handel versucht solchen möglichen Nachfrageverlagerungen durch Leistungen zu begegnen, die diejenige der Ladenöffnung ergänzen, z. B. durch verstärkte Werbung, um dem Kunden die Marktübersicht zu erleichtern bzw. auch ohne direktes Verkaufsgespräch zu zusätzlichen Käufen anzuregen, oder durch Sortiments-

erweiterungen, Automaten- und Katalogverkäufe, die dem Verbraucher Einkaufswege bzw. Zeit ersparen.

Offenbar bestärkt durch einzelne Ergebnisse von Verbraucherbefragungen über den eingeführten Frühschluß an drei Samstagen im Monat meinen einige Gruppen des Einzelhandels — bei weitem nicht die Mehrheit —, daß die Konsumenten nur verhältnismäßig geringes Interesse an langen Ladenzeiten hätten, sie sich daher einer Verkürzung der Einkaufszeiten anpassen würden und dies ohne Einfluß auf die Gestaltung ihrer Verbrauchsausgaben und damit auch auf die Umsätze im Einzelhandel bleiben würde. Das mag für eine gewisse Zahl von Betrieben des Ladeneinzelhandels durchaus zutreffen: vor allem bei Betrieben, deren Warensortiment auf einen relativ starren Bedarf abgestellt und damit weitgehend unabhängig von der Ladenzeit ist, und ferner bei Geschäften, in deren begrenzten Kundenkreis sich die Fünf-Tage-Arbeitswoche voll durchgesetzt hat. Ihnen stehen aber Betriebe gegenüber, die Umsatzeinbußen erlitten haben. Zu beachten ist schließlich, daß Einflüsse der Samstagladenzeit-Verkürzung auf den Güterverbrauch durch die generelle Expansion von Einkommen und Nachfrage weitgehend überdeckt gewesen sein können, so daß günstige Umsatzergebnisse oder Befragungsergebnisse für den hier allein interessierenden Aspekt nur wenig, wöglich aber gar nichts aussagen. Im Grunde genommen ist die allgemeinverbindliche Verkürzung der Ladenzeit um den halben Samstag ohne eine Beeinträchtigung der Konsumwahl der Verbraucher nur dann möglich, wenn für die gesamte Arbeitnehmerschaft die Fünf-Tage-Arbeitswoche eingeführt ist, d. h. allgemein ein halber arbeitsfreier Tag zusätzlich zur Verfügung steht. Bisher ist dies, ebenso wie außerdem eine Umstellung der Verbraucher auf derart beschleunigte Einkaufsmethoden, noch nicht erreicht; das beweist allein schon die starke Beanspruchung der langen Verkaufszeiten an den ersten Samstagen in jedem Monat und der Wochenenden im Weihnachtsmonat.

Verkaufszeit und Handel

Der Zeitfaktor bei der Dienstbereitschaft des Handels ist nicht nur für die Verbraucher wichtig, sondern ist auch eine notwendige Voraussetzung für die Berufsausübung des Einzelhändlers. Solange der Händler ein Ladengeschäft betreibt, muß er auch mit der Ladenzeit um die Kaufkraft der Verbraucher werben. Die gesetzlich geregelte Begrenzung der Öffnungszeiten, die ab 1958 für drei Samstage im Monat eingeführt wurde, kann als eine Beeinträchtigung der Berufsausübung der Händler angesehen werden. Begründet wurde diese Maßnahme mit sozialpolitischen Argumenten. In der Tat steht der Handel hier bedeutenden Schwierigkeiten gegenüber.

Es ist eine Eigenart des Einzelhandelsbetriebes, daß er relativ arbeitsintensiv ist und die Auslastung der Arbeitskräfte wesentlich von den Kunden mitbestimmt wird. Das hat dazu geführt, daß die Arbeitszeiten des Ladenpersonals — in bezug auf Stundenzahl und Verteilung innerhalb der Woche — häufig über die der übrigen Arbeitnehmerschaft hinausgingen. Um so mehr bestand daher die von Sozialpolitikern und Gewerkschaften erhobene Forderung zu Recht, in einer Zeit der allgemeinen Arbeitszeitverkürzung auch für den Einzelhandel eine entsprechende Regelung zu treffen. Die Erfüllung eines derartigen Anspruchs auf zeitgemäße Anpassung der Arbeitsverhältnisse glaubte man jedoch — auch unabhängig von der jeweiligen Arbeitsmarktlage — nicht anders als durch eine Angleichung der Ladenöffnungszeit an die Arbeitszeit des familienfremden Verkaufspersonals sichern zu können. Die Nutzung von Reserven aus den Kräften der Familienangehörigen soll dadurch zugunsten der einheitlichen und übersichtlichen Arbeitsordnung verhindert werden.

Die darüber hinausgehende Forderung der Arbeitnehmer des Einzelhandels aber, nicht nur (irgend-) einen freien Nachmittag in der Woche, sondern den Samstagnachmittag arbeitsfrei zu erhalten, mußte zu einer einheitlichen Verkürzung der Ladenzeit am Samstag führen. Vom sozialen Gesichtspunkt aus ist damit eine Lösung des Arbeitszeitproblems gefunden worden, wirtschaftlichen Erwägungen hält sie jedoch nicht so eindeutig stand.

Wenn die Regelung trotzdem vielen Einzelhändlern gelegen kam, so deswegen, weil sie mit einer allgemein verbindlichen Verkürzung der Ladenzeit Schwierigkeiten bei der Personalbeschaffung aus dem Wege gehen zu können glaubten. Außerdem erwarteten Stadtrand- wie auch Kleinstadtbetriebe eine Konzentrierung der Einkäufe auf ihren Standort. Weiterhin spielten wettbewerbliche Erwägungen bei der Befürwortung des Samstagnachmittagschluß durch einen Teil der Einzelhändler eine Rolle. Vor allem die kleineren Betriebe mit wenig Personal versprachen sich eine Erleichterung durch diese Maßnahme. Welche Wirkungen in dieser Beziehung von dem seit 1958 durchgeführten Samstagnachmittag-Ladenschluß ausgegangen sind, ist nicht eindeutig festzustellen, sicher ist aber, daß das Arbeitskräfte-Problem durch seine Verbindung mit der Ladenzeit nicht gelöst ist, sondern höchstens wieder Anlaß zu neuen Forderungen auf weitere gesetzliche Verkürzung der Öffnungszeiten gibt. So sind bereits — wenn auch vereinzelt — Pläne für einen totalen Samstag-Ladenschluß laut geworden. Aber selbst deren Durchführung würde nur vorübergehend zu einer Entlastung führen, solange die Durchschnittsproduktivität (Wertschöpfung je Arbeitskraft) und ihr Wachstum nämlich nicht hinter dem allgemeinen Standard zurückbleiben.

Es handelt sich bei dem „Ladenschluß-Problem“ heute nicht um eine primär-sozialpolitische Frage, wie aus den Begründungen für die neuerdings wieder erhobenen Forderungen zur endgültigen Beseitigung der zwölf noch verkaufsoffenen Samstagnachmittage, zur Veränderung der vorweihnachtlichen Verkaufszeit und zum Vorschlag einer völligen Schließung an Samstagen hervorzugehen scheint, sondern um ein ökonomisches Problem.

Schlußfolgerung

Der Einzelhandel muß, um seine wirtschaftliche Aufgabe erfüllen zu können, auch in der Zeit dienstbereit sein, in der die Konsumenten nicht durch die eigene Arbeitsverpflichtung am Einkauf gehindert sind. Entsprechend gilt für die Arbeitnehmer des Einzelhandels, daß die von ihnen — verständlicherweise — angestrebte Angleichung an die allgemeine Freizeit, insbesondere an den Samstagen, sich mit der gesamtwirtschaftlichen Aufgabenstellung ihres Berufes nicht vereinbaren läßt. Es ist daher grundsätzlich eine Trennung von Arbeitszeit und Ladenzeit zu fordern; weitere Arbeitszeitverkürzungen sollten nicht auf Kosten allgemeiner Öffnungszeiten vor sich gehen.

Diese Forderung erschwert allerdings die Stellung des Ladenhändlers am Arbeitsmarkt erheblich. Den wesentlich günstigeren Arbeitsbedingungen anderer Berufe muß er vor allem durch erhöhten Lohn Ausgleich bieten. Dabei werden sich beträchtliche Kostensteigerungen ergeben, deren völliger Ausgleich durch Einsparungen in anderen Kostenbereichen bei dem hohen Anteil der Personalkosten im Handel kaum gelingen wird.

Das heißt freilich nicht, daß derartige Anstrengungen — selbst für einen Teil der Betriebe — von vornherein aussichtslos wären. Diese könnten so weit gehen, daß sich die laufende Rationalisierung der Betriebsführung auch auf eine Beschneidung bestimmter Einzelleistungen erstreckt und damit sogar eine Verkürzung der Ladenöffnungszeit rechtfertigt. Rentabilitätsberechnungen werden aber dann nicht die Zeit der Einkaufsspitze, sondern die der Verkaufsstille empfehlen, und diese sind in der Regel von Branche zu Branche, ja auch von Betrieb zu Betrieb verschieden. Eine einheitliche allgemein verbindliche Verkürzung der Ladenzeit ist daher grundsätzlich als ein unerwünschter Dirigismus anzusehen, der die Lösung des Problems nur er-

schwert. Vielmehr ist der Einfluß der Wettbewerbsverhältnisse auf die Betriebsführung und damit die Vielfalt auch bei den Öffnungszeiten zu begrüßen.

Lohnsteigerungen, die durch Rationalisierungen nicht abgefangen werden können, müßten allerdings zu einer Erhöhung der Handelsspannen und damit der Verkaufspreise führen. So bedauerlich dies im Hinblick auf die allgemeine Entwicklung des Preisniveaus auch sein mag, es muß leider in Rechnung gestellt werden, daß die Verkaufskosten des Handels längerfristig steigen werden, wie sich dies bei anderen Dienstleistungen bereits erwiesen hat. Entgegenwirken ließe sich dieser Tendenz eher durch Vermehrung als durch Verminderung der Variation in den Ladenzeiten; der Kunde hätte dann auch hier die Wahl zwischen Geschäften mit höherem Angebot an Leistungen einschließlich längerer Verkaufsbereitschaft, aber wahrscheinlich höheren Verkaufspreisen, und solchen Läden, die diesen Weg nicht gehen wollen. Staatliche Regelungen, die zu Lasten der Verbraucher die Bewegungsfreiheit von leistungsfähigen Unternehmern beeinträchtigen, sollten daher auf ein Mindestmaß beschränkt werden.

Wenn nun das Gesetz von 1958 den Samstag-Mittag-Ladenschluß als allgemein verbindlich erklärt hat (mit Ausnahme des ersten Samstag im Monat) und mit dieser Entscheidung vor allem den sozialpolitischen Forderungen nachgekommen ist, so sollte man sich klar sein, daß damit das äußerste Maß an Einschränkung erreicht worden ist.

Eine neue Behandlung dieses Gesetzes sollte nicht zu ergänzenden Einzelbestimmungen, und schon gar nicht zu weiteren Ladenzeitverkürzungen, führen, sondern zu einer Ausarbeitung als Rahmengesetz unter grundsätzlicher Beibehaltung des nun einmal beschlossenen Standes. Es bleibt dann die Möglichkeit, daß im Laufe der Zeit die wirtschaftlichen Verhältnisse diesen gezogenen Rahmen überspielen und der Handel eine freizügigere Gestaltung seiner Aufgabe vornehmen kann. Er hätte dann die Möglichkeit, innerhalb der Grenzen der Bestimmung, nach Belieben gemäß seiner speziellen Wettbewerbssituation und seiner individuellen Ertrags-Zielsetzung die Ladenzeiten auch unter Erfüllung der rechtmäßigen Interessen seiner Arbeitnehmer festzusetzen.

Westberliner Wirtschaftslage Ende September 1960

Der bestimmende Faktor der wirtschaftlichen Entwicklung West-Berlins blieb weiterhin das starke konjunkturelle Wachstum der Industrie. Am Ende des dritten Quartals erreichte der Produktionsindex mit 171 Punkten (1936 = 100) einen neuen Höchststand, der um 18 vH über dem Wert der Vorjahreszeit lag. Der Produktions-

mittelbereich hatte im September mit über 21 vH eine überdurchschnittliche Wachstumsrate zu verzeichnen, die — mit Ausnahme des Eisen- und Stahlbaus — von allen Produktionszweigen dieses Sektors getragen wurde. Damit übertraf dieser Bereich, wie die Entwicklung der Auftragsgänge bereits seit längerem erwarten ließ, in der

Wachstumsgeschwindigkeit die Verbrauchsgüterindustrien um die Hälfte. Der hier erzielte Zuwachs von 14 vH beruhte zudem nicht auf einer gleichmäßigen Expansion aller Zweige, sondern war vorwiegend durch die anhaltend starke Ausdehnung der Nahrungs- und Genußmittelfabrikation bedingt.

Hauptantriebskraft der schwungvollen konjunkturellen Entwicklung der letzten Monate war die rege Zunahme der Nachfrage nach Westberliner Industrieprodukten. Die Auftragseingänge der gesamten Industrie lagen in den ersten acht Monaten des Jahres um 30 vH über dem entsprechenden Vorjahrswert. Der Schwerpunkt der Nachfrage verschob sich dabei — nicht zuletzt infolge des zu Rationalisierungsinvestitionen drängenden Arbeitskräftemangels — weiterhin auf den Produktionsmittelbereich, in welchem der Zuwachs der Bestellungen sogar 37 vH betrug. Die stärkste Nachfrageexpansion hatten hier Erzeugnisse der Metallurgie (49 vH), des Fahrzeugbaus (46 vH), des Maschinenbaus (44 vH) und der Elektrotechnik (37 vH) zu verzeichnen. Die Wachstumsrate des Auftragseingangs von 18 vH in den Verbrauchsgüterindustrien ergab sich vor allem durch die lebhaften Bestellungen bei den Nahrungs- und Genußmittelindustrien (39 vH) und in der Leder- und Textilproduktion (23 vH), während die übrigen Zweige dieses Bereiches nur verhältnismäßig niedrige Zunahmen ihrer Aufträge verbuchen konnten.

Da die Bestellungen die gleichzeitigen Umsätze übertrafen — im August lagen sie in der Gesamtindustrie um ein Fünftel, in den wichtigsten Produktionsmittelindustrien sogar um die Hälfte darüber —, stiegen die Auftragspolster weiterhin. So verfügten die Produktionsmittelindustrien Ende August über einen Auftragsbestand, der — legt man die derzeitige Produktionskapazität zugrunde — das jetzt erreichte hohe Produktionsniveau für fast sieben Monate garantiert. Im Jahresdurchschnitt 1959 reichten die Auftragsbestände in diesem Bereich dagegen nur für etwa fünf Monate. In der Westberliner Investitionsgüterindustrie vollzieht sich somit die gleiche Entwicklung wie in der Bundesrepublik, doch sind die westdeutschen Auftragsbestände trotz stärkeren Wachstums geringer, z. T. wohl infolge struktureller Unterschiede: In West-Berlin haben der Maschinenbau und die Elektrotechnik — beides Bereiche mit besonders langen Lieferfristen — ein weitaus stärkeres Gewicht als in der Bundesrepublik.

Auch die Warenlieferungen nach der Bundesrepublik erreichten mit 622 Mill. DM — das ist

der Wert der Ursprungsbescheinigungen — im September einen neuen Höhepunkt. In den ersten drei Quartalen des Jahres wurden 22 vH mehr Waren nach Westdeutschland geliefert als zur gleichen Vorjahrszeit, und zwar hauptsächlich Tabakwaren und Getränke (+ 73 vH), Nahrungsmittel (+ 34 vH) sowie Eisen- und Metallwaren (+ 19 vH).

Der günstigen Auftragsentwicklung gemäß verbesserte sich die Lage auf dem Westberliner Arbeitsmarkt. Am Ende des dritten Quartals wurden nur noch 19 200 Erwerbslose registriert. Die Arbeitslosenquote konnte damit auf 2 vH reduziert werden, so daß nun auch in West-Berlin Vollbeschäftigung erreicht wurde. Der ungedeckte Arbeitskräftebedarf stieg dagegen beträchtlich an: Ende September gab es 15 000 offene Stellen gegenüber nur etwa 8000 am gleichen Zeitpunkt des Vorjahrs. Arbeitsangebot und -nachfrage glichen sich so immer mehr an: Entfielen im September auf 100 Stellenangebote noch 448 Erwerbslose, so waren es nunmehr nur 113. Allerdings veränderten sich das verbleibende Arbeitskräftereservoir und das ungedeckte Stellenangebot der Struktur nach entgegengesetzt, so daß sich in einigen Berufszweigen erhebliche Spannungen zwischen Arbeitsangebot und -nachfrage entwickelten. Namentlich bei den Bauberufen, den Elektrikern, den Textilarbeitern und den Metallberufen übertraf die Zahl der offenen Stellen die der Erwerbslosen erheblich.

Die starke Nachfrage nach Industrie-Arbeitern wurde größtenteils durch fluktuierende Kräfte aus anderen Bereichen gedeckt. Der Fluktuationsgrad auf dem Westberliner Arbeitsmarkt, d. h. der Anteil der Arbeitnehmer, die im Laufe des Jahres ihren Arbeitsplatz wechseln, ist im Verhältnis zu demjenigen vergleichbarer westdeutscher Großstädte relativ hoch. Im Jahre 1959 betrug er¹⁾ in West-Berlin rd. 21 vH gegenüber nur 14 vH in Hamburg und 13 vH in Bremen. Im ganzen gesehen drückt sich darin eine erfreuliche Mobilität der Arbeitskräfte aus, die dem wünschenswerten Wandel der Beschäftigungsstruktur in West-Berlin zugute kommt. Ein beachtlicher Teil der Mehrbeschäftigung kam daneben aus den inneren und äußeren Arbeitsmarktreserven.

Für die kommenden Monate ist zu erwarten, daß der hohe Arbeitskräftebedarf der Industrie der saisonüblichen Zunahme der Arbeitslosenzahl entgegenwirken wird.

¹⁾ Vgl. Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (ANBA), 8. Jg., Nr. 5, S. 230.

Gegenstand	Einheit †)	1959								1960							
		März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	
		24	26	23	25	27	26	26	25	27	24	25	24	26	27	26	
Anzahl der Werktage:																	
Industrie¹⁾																	
Auftragseingang (kalendermon.)	1952 = 100	S	222	225	242	240	241	221	260	259	293	290	317	297	285	308	
dav. Produktionsmittelindustrie	"	"	232	230	233	231	260	233	261	290	308	327	299	329	321	349	
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	207	220	256	254	213	203	259	213	270	235	345	251	235	249	
Umsatz	Mill. DM	"	632,9	670,3	603,4	612,6	620,5	676,7	795,2	658,5	810,8	734,4	771,6	737,5	715,4	811,6	
dav. Produktionsmittelindustrie	"	"	317,9	333,4	312,2	326,5	323,7	328,3	388,5	332,2	389,4	356,4	386,3	385,9	366,9	381,3	
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	315,0	336,9	291,2	286,1	296,8	348,4	406,7	326,3	421,4	378,0	385,3	351,6	348,5	430,3	
Beschäftigung	1000	"	279,9	284,7	285,5	287,7	290,8	293,4	295,1	294,7	296,7	299,8	301,2	303,3	306,1	309,9	
Lohn je Arbeiterstunde	DM	"	2,24	2,17	2,51	2,37	2,53	2,44	2,30	2,21	2,21	2,41	2,51	2,80	2,83	2,71	
Produktion ²⁾	1936 = 100	"	136	134	134	130	122	132	147	146	153	155	155	150	138	146	
dar. Energie	"	"	337	325	295	303	297	297	325	401	382	348	335	316	314	324	
Verarbeitende Industrie ³⁾	"	"	133	130	132	127	118	131	145	144	151	153	154	149	135	145	
dav. Produktionsmittelind.	"	"	117	112	117	118	107	111	122	127	130	134	136	138	122	122	
dar. Steine und Erden	"	"	268	256	291	259	256	256	257	238	284	280	284	338	286	265	
Eisen, Stahl, Gießereien	"	"	224	210	219	238	231	216	213	259	302	282	269	218	256	281	
NE-Metalle	"	"	49	49	56	54	59	64	59	58	66	77	77	72	67	74	
Stahl- und Eisenbau	"	"	143	121	149	151	136	163	149	134	131	118	128	160	121	124	
Maschinenbau	"	"	88	78	91	100	87	82	95	96	104	110	106	100	89	117	
Fahrzeugbau	"	"	75	72	87	72	78	69	83	77	93	99	109	110	90	83	
Elektrotechnik	"	"	151	151	149	150	130	141	159	172	166	170	176	177	155	160	
Feinmechanik u. Optik	"	"	89	76	66	73	75	62	75	64	77	85	82	89	78	87	
Eisen-, Blech-, Metallw.	"	"	68	68	65	64	58	67	70	79	80	82	77	67	66	78	
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	164	166	161	146	139	170	190	179	192	191	189	172	161	191	
dar. Chemie	"	"	220	223	236	223	203	212	221	223	232	242	252	251	234	231	
Holzverarbeitung	"	"	94	90	96	95	85	91	113	86	104	99	103	100	89	97	
Papier	"	"	155	158	146	158	120	137	163	166	180	167	175	163	148	151	
Druck	"	"	56	52	52	47	44	45	54	51	58	61	57	53	47	48	
Leder und Textil	"	"	148	138	142	146	111	134	187	182	202	182	180	162	134	137	
Bekleidung	"	"	245	241	195	129	139	254	235	222	246	237	204	133	145	272	
Nahrungs- u. Genussm.	"	"	215	232	246	246	246	261	274	296	308	308	326	333	303	320	
Baugewerbe⁴⁾																	
Beschäftigte	Anzahl	E	42806	45768	46529	46588	47821	48919	49432	37466	41945	44408	46327	47205	46831	47786	
Tagewerke, insgesamt	1000	S	782	904	879	906	928	936	979	526	743	866	923	921	882	917	
dar. Wohnungsbau	"	"	323	405	401	428	436	448	466	233	321	412	436	444	435	460	
Index der Bauproduktion ⁵⁾																	
einschl. Entrümmung	1936 = 100	"	60	66	74	70	66	70	73	36	55	75	77	80	71	71	
ausschl.	"	"	58	64	72	68	65	68	71	35	54	73	76	79	70	70	
Umsatz in DM-West	1000 DM	"	49744	55624	57998	59342	64379	66723	68633	40431	48985	55827	63141	66781	71910	76536	
Warenverkehr																	
Bezüge aus Westdeutschland ⁶⁾	Mill. DM	S	623,2	750,9	709,9	555,0	552,6	546,2	586,4	552,0	631,9	564,6	616,1	565,7	593,0	561,8	
Lieferungen nach ⁶⁾	"	"	426,1	459,5	420,3	407,0	458,9	470,9	513,7	499,6	577,2	483,0	563,7	542,2	527,4	528,5	
Wert der Ursprungsbescheinig. ⁷⁾	"	"	441,8	464,5	418,2	414,0	435,4	474,6	552,3	500,8	562,9	535,5	536,4	508,2	514,7	580,7	
Export	"	"	77,3	95,3	91,2	85,8	91,6	87,3	102,3	86,0	107,4	87,9	103,5	91,7	108,7	81,5	
Gütereingang, insgesamt	1000 t	S	739,7	967,8	803,0	679,5	629,4	617,3	644,2	524,7	753,5	712,5	774,3	666,7	655,1	619,0	
Eisenbahn	"	"	191,8	236,4	204,1	196,0	198,3	170,7	197,4	221,7	190,2	180,4	184,0	168,1	194,4	138,8	
Straße	"	"	267,1	306,8	266,2	233,5	252,3	239,2	250,6	226,5	251,6	210,7	245,3	239,8	235,9	256,6	
Binnenschifffahrt	"	"	280,8	424,6	332,7	250,0	178,8	207,4	196,2	76,5	311,7	321,4	345,0	258,8	224,8	244,6	
Güterausgang, insgesamt	"	"	135,2	136,6	123,5	122,9	130,4	129,6	139,0	114,9	165,4	129,0	157,7	145,7	126,4	138,0	
Eisenbahn	"	"	19,9	20,4	20,3	17,4	17,6	20,3	22,3	20,2	22,3	17,5	20,5	19,6	17,1	18,9	
Straße	"	"	73,0	82,8	73,2	71,8	81,7	78,8	84,9	89,0	87,6	72,7	94,2	86,8	82,2	86,1	
Binnenschifffahrt	"	"	41,6	32,6	29,3	33,1	30,5	29,8	31,2	6,3	54,9	38,2	42,3	38,7	26,5	32,3	
Luftfracht	"	"	0,7	0,8	0,7	0,6	0,6	0,7	0,6	0,4	0,6	0,6	0,7	0,6	0,6	0,7	
Arbeitsmarkt																	
Erwerbstätige, insgesamt ⁸⁾	1000	E	1024	1034	1039	1042	1046	1049	1054	1023	1034	1043	1046	1049	1054	1059	
Selbst- u. mithelf. Fam.-Angeh.	"	"	138	138	138	138	138	138	138	138	138	138	138	138	138	138	
Arbeitnehmer ⁹⁾	"	"	886	896	901	904	908	911	916	885	896	905	908	911	916	921	
Arbeitslose, insgesamt ¹⁰⁾	"	"	74	66	61	55	43	39	36	52	41	36	31	28	21	20	
in vH d. Arbeitnehmer	vH	"	8	7	6	6	5	4	4	6	4	4	3	3	2	2	
Sozialeinkommen																	
dar. Renten ¹¹⁾	Mill. DM	S	90,4	94,2	96,0	95,8	97,3	95,9	95,5	96,1	95,7	100,2	100,1	100,0	100,4	101,3	
Alu und Alfü.	"	"	14,1	11,2	9,2	9,4	7,9	6,3	5,8	10,0	10,6	6,3	6,3	5,5	4,9	3,9	
Lebenshaltungskosten																	
dar. Ernährung	1950 = 100	D	118,2	117,6	117,8	118,0	119,7	119,6	119,6	120,7	120,4	121,3	121,7	121,7	122,4	123,2	
Hausrat	"	"	124,5	123,3	124,0	124,5	128,1	127,7	127,6	127,9	127,0	128,6	129,7	129,7	131,3	128,2	
Bekleidung	"	"	111,4	111,4	111,4	111,3	111,3	111,3	111,4	112,2	111,8	112,0	112,0	112,0	112,3	112,6	
West-Berlin in vH der BRD	BRD = 100	"	108,3	108,1	108,3	108,3	108,5	108,6	108,6	113,9	114,6	114,7	114,7	114,7	114,7	114,9	
von Hamburg	Hbg. = 100	"	107,5	106,9	107,2	106,6	107,1	107,1	107,1	106,1	106,1	107,0	106,9	107,2	107,2	108,0	
Körperschaftsteuer	"	"	98,4	98,4	98,7	98,7	98,4	98,2	97,9	97,2	97,2	97,7	97,7	98,0	97,5	98,7	
Wechselkurse ¹¹⁾	DM-Ost	D	3,50	3,55	3,64	3,66	3,61	3,80	3,93	4,05	4,09	4,32	4,64	4,66	4,55	4,61	
Finanzen																	
Einnahmen aus Steuern ¹²⁾	Mill. DM	S	211,8	184,7	217,8	234,1	182,6	236,9	254,2	249,3	265,2	244,5	280,9	279,9	238,5	297,9	
dar. Umsatzsteuer	"	"	33,8	41,9	38,2	37,8	40,5	40,2	38,0	37,6	34,7	44,1	42,6	42,1	42,4		
Lohnsteuer	"	"	15,2	17,0	18,5	19,3	20,6	21,2	21,5	23,8	19,2	21,9	20,7	21,7	26,7		
Einkommensteuer	"	"	41,7	8,5	6,9	43,9	10,3	8,3	49,1	7,9	49,8	9,6	10,4	55,3	15,4		
Körperschaftsteuer	"																

Gegenstand	Einheit †)	Woche:	Vorjahr					Gegenwart									
			20.-26. Sept. 1959	27. Sept. bis 3. Okt. 1959	4.-10. Okt. 1959	11.-17. Okt. 1959	18.-24. Okt. 1959	21.-27. Sept. 1960	28. Sept. bis 3. Okt. 1960	4.-10. Okt. 1960	11.-17. Okt. 1960	18.-24. Okt. 1960	25. Sept. bis 1. Okt. 1960	2.-8. Okt. 1960	9.-15. Okt. 1960	16.-22. Okt. 1960	
			39.	40.	41.	42.	43.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	
Produktion																	
Geschäftstätigkeit in USA	1947/49 = 100		148,4	147,0	146,4	146,0	144,3	
Industrieproduktion in USA			124,0	126,7	131,6	132,6	132,5	160,0	159,8	161,7	159,9	154,4	158,3	156,2	160,9	.	
Steinkohlenföderung. in Westdeutschl. 1)	1000 t	WS	2362	2352	2413	2405	2395	2590	2555	2613	2640	2659	2658	2710	2744	.	
" " Großbritannien	"	"	4160	4158	4173	.	4214	3569	3531	3780	3877	3878	3901	.	3970	3980	
Kohlenförderung in USA	"	"	6981	6945	6945	7062	7357	7058	6895	5879	7380	7348	7475	7371	.	.	
Rohestahlerzeugung in Westdeutschl. 1)	"	"	437	442	443	443	315	487	486	476	467	483	489	483	486	.	
" " USA	"	"	326	331	331	331	337	1408	1391	1307	1363	1394	1402	1361	1412	.	
Kraftwagenherstellung in USA	1000 Wagen	"	108	126	138	154	133	41	66	69	106	134	157	159	168	.	
Stromverbrauch in West-Berlin 2)	Mill. kWh	"	41,4	41,9	42,9	43,7	45,0	40,9	42,6	43,9	42,8	44,4	47,4	46,7	48,4	51,3	
Güterverkehr																	
Wagengestellung b. d. Dt. Bundesbahn 10)	1000 Wagen	WS	394,5	396,2	402,8	408,4	414,9	390,4	388,1	388,7	396,3	407,6	418,7	417,6	423,2	.	
Zahlungsverkehr																	
Zahlungsmittelumlauf in Westdeutschland u. West-Berlin . .	Mill. DM	BSt	17376	19962	18887	18479	17629	18615	21443	20297	20039	19200	21958	20813	20390	.	
Notenumlauf d. Bank von England . .	£	Mi	2103	2104	2109	2109	2104	2243	2234	2231	2228	2215	2217	2220	2220	.	
" " Bank von Frankreich	Mrd. NF	Do	3302	3466	3473	3390	3339	35,5	36,9	36,8	36,2	35,8	36,9	37,7	37,1	.	
" " Niederländ. Bank	Mill. hfl.	Mo	4185	4342	4327	4249	4196	4552	4708	4663	4564	4515	4555	4706	4593	4546	
" " BelgischenNationalabb.	" bfrs.	Do	114320	113794	116528	115323	114185	118499	118172	120499	119037	117984	117714	120956	120301	118661	
" " Schweizer	" sfrs.	BSt	5687	5875	5774	5695	5782	6015	6193	6104	6035	6150	6329	6203	6099	5995	
" " Schwedischen	" skr.	Mi	5260	5597	5343	5393	5461	5529	5828	5638	5614	5573	5906	5634	5684	.	
Zahlungsmittelumlauf in USA	" \$		31984	31809	31933	32096	32026	32087	31980	32174	32291	32171	32004	32046	32276	.	
Geld- und Kapitalmarkt																	
<i>Deutsche Bundesbank 3)</i>																	
Gold	Mill. DM	BSt	10871	10871	10886	10880	10924	11838	11882	11943	11981	11982	11982	12029	12080	.	
Gesamtaktiva aus d. Auslandsgeschäft	"	"	11462	11475	11496	11655	11684	17301	17494	17571	11748	17968	18407	18422	18410	.	
Inlandswechsel	"	"	984	1363	1468	1064	1269	1479	1259	1949	2020	2430	2324	2200	2029	.	
Kassenkredite 4)	"	"	4	36	232	11	26	7	4	8	11	3	5	3	5	.	
Ausgleichsfordernungen und unverzinsliche Schuldverschreibung	"	"	4188	4416	4663	4648	3940	4106	3662	3708	3620	3998	3978	3854	3709	.	
Einlagen insgesamt	"	"	10862	9346	10552	10548	10978	17163	14393	16001	16479	18382	16176	16918	17128	.	
darunter: von Kreditinstituten 5)	"	"	7008	6459	7941	7414	7469	13053	11288	13458	11653	12557	11555	12557	12152	.	
von öffentlichen Einlegern	"	"	3649	2670	2402	2934	3288	3890	2897	2331	4620	5605	4410	4155	4779	.	
<i>Halbmonatliche Bankenstatistik 6)</i>																	
Kurzfristige Kredite an Nichtbanken . .	"	"	.	23019	.	22799	.	.	25082	.	25484	.	25817	.	.	.	
dar.: an Wirtschaftsuntern. u. Private	"	"	.	20064	.	19944	.	.	21505	.	22029	.	22539	.	.	.	
an öff.-rechtl. Körperschaften	"	"	.	2955	.	2856	.	.	3577	.	3455	.	3277	.	.	.	
Einlagen von Nichtbanken	"	"	.	51074	.	52089	.	.	56800	.	56776	.	56397	.	.	.	
darunter Spareinlagen	"	"	.	21857	.	22066	.	.	25598	.	25760	.	25826	.	.	.	
<i>Bank von England</i>																	
Regierungspapiere d. Emissionsabtgl. Forderungen der Bankabteilung	Mill. £	Mi	2121,7	2121,8	2121,7	2121,8	2122,0	2297,9	2247,5	2247,5	2247,8	2247,8	2247,8	2247,7	2247,7	2247,8	
Einlagen	"	"	325,8	334,8	317,2	337,0	344,3	418,7	481,8	465,1	463,0	463,4	469,8	464,6	459,3	467,3	
Bundes-Reserve-Banken in USA			330,6	338,5	316,7	336,7	348,7	458,4	480,0	467,1	467,9	480,8	485,8	478,1	472,5	487,4	
Aktiva insgesamt	Mill. \$	Mi	53715	52739	52586	53546	53696	51924	52009	51347	52976	53356	52724	52268	52688	53025	
darunter: Goldzertifikate	"	"	18230	18230	18255	18245	18245	17756	17736	17731	17676	17487	17427	17367	17340	17306	
Regierungspapiere	"	"	26623	26563	26563	26563	26364	26763	26640	26723	26577	26382	26780	27050	27248	26775	
Einlagen insgesamt	"	"	19774	19223	19248	19165	19714	18766	18853	18441	18735	18492	19178	18774	19083	18782	
darunter: Regierungseinlagen	"	"	905	704	453	437	503	519	481	518	431	575	554	376	454	499	
Zinssätze																	
Tagesgeld in London	0/0 p. a.	Sa	29/8-31/4	29/8-31/4	29/8-31/4	29/8-31/4	29/8-31/4	29/8-31/4	29/8-31/4	29/8-31/4	29/8-31/4	29/8-31/4	29/8-31/4	29/8-31/4	29/8-31/4	29/8-31/4	
Handelswechsel, 3 Mon., London . . .	"	"	4 1/4-5	4 1/4-5	4 1/4-5	4 1/4-5	4 1/4-5	6 1/2-7	6 1/2-7	6 1/2-7	6 1/2-7	6 1/2-7	6 1/2-7	6 1/2-7	6 1/2-7	6 1/2-7	
Effektenmarkt																	
Kursdurchschnitte festverzinsl. Wertpapiere im Bundesgebiet u. in W-Berlin																	
4%ige RM-Wertpapiere, auf DM 7)	vH	BSt	105,55	105,58	105,44	105,06	104,37	102,86	102,86	102,85	102,91	102,29	102,23	102,44	102,44	.	
5%ige DM-Pfandbriefe 7)	"	"	113,70	113,70	113,71	113,26	112,22	111,10	111,10	111,09	111,00	110,88	110,73	110,69	110,65	.	
5%ige DM-Komm.-Obligationen 7)	"	"	113,12	113,12	113,21	112,98	112,29	110,92	110,91	110,91	110,90	110,80	110,77	110,72	110,50	.	
6%ige DM-Pfandbriefe 8)	"	"	101,93	101,70	101,18	100,83	100,30	93,48	93,58	93,53	93,45	93,38	93,40	93,35	93,83	.	
8%ige DM-Industrieobligationen	"	"	103,80	103,71	103,96	103,90	103,80	103,96	103,75	104,00	103,71	103,79	103,36	103,34	103,59	.	
Aktienindex, Westdeutschland 9)	31. Dez. 54 = 100	Fr	360,00	352,4	342,4	322,0	329,8	595,0	624,8	584,5	527,6	504,2	529,4	531,8	539,4	501,7	
Aktienindex, Großbritannien 10)	1.7.1935 = 100	"	253,5	262,0	284,7	289,7	294,5	332,9	336,8	337,5	328,3	328,0	322,9	333,7	326,4	323,8	
Aktienindex, USA 11)	\$ je Stück	"	632,6	636,6	637,0	643,2	633,7	636,1	625,2	614,1	602,2	585,2	580,1	586,4	596,5	577,6	
Wechselkurse																	
DM-Noten, Freiverkehr, Zürich	sfrs. je 100 DM	BSt	103,45	103,55	103,65	103,88	103,95	103,35	103,38	103,38	103,30	103,25	103,25	103,25	103,25	103,25	
" " Devisenkurs, New York	\$ je 100 DM	Fr	23,84	23,84	23,84	23,84	23,84	23,98	23,98	23,98	23,98	23,98	23,98	23,98	23,98	23,97	
" " Paris	NF je 100 DM	"	117,36	117,36	117,43	117,38	117,55	117,50	117,51	117,50	117,50	117,51	117,50	117,51	117,51		
DM-Ost, Mittelkurs, Berlin	je DM-West	"	3,98	3,88	3,96	4,05	4,05	4,63	4,64	4,54	4,61	4,61	4,64	4,43	4,63	4,63	
Weltrohstoffpreise																	
<i>Indizes</i>																	
Moody's Index	31.12.31 = 100	Fr	378,4	380,1	376,8	379,0	382,4	362,7	362,0	362,2	361,9	366,1	362,9	365,1	361,1	358,2	
Reuter's Index	18.9.31 = 100	"	422,3	421,8	426,1	428,7	429,1	418,2	416,1	415,6	416,0	414,2	412,2	410,3	412,3	410,7	
DIW-Index 12)	1938 = 100	Mi	284,7	285,0	284,0	284,9	286,9	277,3	275,8	276,8	275,6	276,4	277,0	279,2	280,1	280,2	
dar. Nahrungs- und Genußmittel	"	"	274,0	274,6	276,2	277,3	280,0	255,4	252,4	256,1	254,3	255,7	255,9	258,5	258,5	258,5	
Textilrohstoffe	"	"	326,7	324,9	322,8	323,4	322,4	326,2	325,8	327,8	325,7	328,2	328,5	329,0	334,9	337,0	
Metalle	"	"	264,0	266,9	267,7	268,3	272,4	263,6	261,9	261,9	260,9	261,8	260,6	258,2	256,6	254,7	
<i>Preise</i>																	
Weizen, hardw. II, loco, New York . . .	cts je 60 lbs	"	248,63	251,00	252,63	254,38	255,37	245,38	246,25	249,25	249,38	249,38	250,88	249,75	248,13	248,88	
Kaffee, Santos 4, loco, New York . . .	cts je lb	"	34,50	34,50	34,50	34,50	35,50	36,00	35,75	36,63	36,63	34,25	34,50	36,63	36,00	36,50	
Wolle, Kamms., Cr. 48's, loco, Bradford	cts je lb	"	80,00	78,00	79,00	79,00	78,00	75,00	75,00	75,00	75,00	75,00	74,00	7			